

Über die einheitliche Präparation der Käferminutien.

Von Freiherr Franz von Tunkl.

An Anleitungen zur Präparation der Käfer fehlt es bekanntlich nicht. Diesbezüglich enthalten die Einführungen in die sogenannten Käferbücher sachliche Weisungen, in Spezialwerkchen ist darüber ausführlich zu lesen. Nicht zu vergessen der verschiedenen Preiskataloge der einschlägigen Firmen, welche sich in der Reichhaltigkeit der verschiedenartigsten Geräte und Utensilien zur Präparation und Konservierung der Insekten zu überbieten trachten. Zur Betätigung der individuellen Geschmacksrichtung ist da ein weiter Spielraum eröffnet.

Zum Aufkleben der Käferminutien, von denen hier ausschließlich gesprochen werden soll, stehen an zwanzig verschieden geformte Aufklebeplättchen im Handelsverkehr: Oben spitzig, unten breit; dasselbe Verhältnis von der Längnenmitte aus; in gotischem Spitzbogen, leicht gerundet; rechteckig mit spitzen und mit abgerundeten Ecken; in der Form einer verkehrten Eisenbahnsignalscheibe; mit matten Linien und ohne solche. All diese aus Karton oder Zelluloid in der verschiedensten Größe und zweifacher Farbe. Dazu weiße und schwarze Nadeln, letztere mit gelben und schwarzen Köpfen, lackiert und nicht lackiert, alle wieder verschiedener Herkunft und Güte. — Die Anschauungen, welche Käferarten zu den Minutien zu zählen, also geklebt werden sollen, wetteifern mit der Zahl der Plättchenmuster. Es erinnert dies alles an die verschiedenen Sekten des Christentums, welche alle einem Ziele zustreben, sich aber des öfteren in ihrem edlen Eifer mit Feuer und Schwert zu vernichten trachten.

Allgemein bemerkt, sollen bei der Frage, ob zu spießen, ob zu kleben, in erster Linie nicht die Größenverhältnisse der Tiere maßgebend sein, sondern deren äußere Formen. So machen sich die Rüsselkäfer alle, bis zu einer gewissen Größe, auf einem Spitzplättchen sehr schön. Damit entfällt auch das Durchspießen der oft harten Flügeldecken. — An diese mit der Maschine sauber gestanzten Aufklebeplättchen, welche im allgemeinen ein gefälliges Aussehen aufweisen, schließen sich die Proletarier, die selbstausgeschnittenen Papierstückchen in Karoform, bei welchen eine Ecke durchstochen, die gegenüberliegende beklebt wird. Ein anderer wieder läßt rechen- oder kammartig geformte Streifen aus „gutem Papier“ schneiden und so bis zu zehn Minutien an eine Nadel bringen u. s. w.

Nun ist es freilich jedermanns Sache, seine mit schwererer oder leichter Mühe erbeuteten Käfer nach Gutdünken und Belieben zu präparieren, wie es auch keinem Polizeirichter einfallen wird, jemanden darum zu beunruhigen, weil er sich zwischen seinen vier Wänden eines türkischen Turbans statt einer normalen Schlafmütze bedient, eines Kopfschmuckes, der sich in den Ländern der gemäßigten Zone bekanntlich nur auf den Maskenbällen eines gewissen Ansehens erfreut. — Dies gilt aber nur solange, bis er mit seinen so präparierten aber nicht sammlungsreinen Naturschätzen nicht an die Öffentlichkeit tritt und sie auf irgendeine Weise, durch Verkauf oder Tausch, in den Verkehr bringen will. Es kann nämlich niemand verlangen, daß man sich eine hübsch und reinlich präparierte Käfersammlung, die Minutien auf Spitzzelluloid, durch allerlei fremde, auf die verschiedenst geformten Objektträger montierten Kerfe, mit und ohne gebreiteten Gliedmaßen und Fühlern, mögen diese vom Seltenheits- oder wissenschaftlichen Standpunkte noch so wertvoll erscheinen, nur darum verunzieren läßt, weil sich ein anderer um Ebenmaß und äußere Form nicht kümmert. So kann es dann vorkommen, daß derlei Präparate, zu denen auch die übereinander geklebten Minutien gehören, in der Versendungsschachtel ein unbeachtetes Dasein führen und vorzeitig verfallen, denn das sog. an und für sich mißliche Umpräparieren ist bei Kleinkernen nur in den seltensten Fällen durchzuführen. Ein ordnungsliebender Entomophyle kann sich durch solche willkürliche Präparationsmethoden veranlaßt sehen, seine Aufmerksamkeit von diesen im allgemeinen weniger bekannten Kerfen ab und zu den größeren, seien sie auch „exotischer“ Herkunft, zuzuwenden. Der Einwand, daß das Sammeln nicht als Selbstzweck (nach Hoffer gleichbedeutend mit „Spielerei“), sondern im Interesse der Wissenschaft geschehen soll, ist von diesem Standpunkte aus nicht stichhältig. Der Wissenschaft kann auch mit einheitlich geordneten Präparaten gedient werden. — Das Manuskript, das ärztliche Rezept verliert nicht darum an Wert, weil es leserlich ist! Schließlich müssen die berechtigten Wünsche der Entomophylen auch von den reinen Wissenschaftlern (auf Kongressen u. dgl.) unterstützt, mit ihnen gerechnet werden. Schreibt doch schon 1869 Taschenberg: „Die Larven oder Raupen der Schmetterlinge kennt man vollständiger, als diejenigen irgend einer andern Insektenordnung, weil sich nirgends mehr, wie hier, die — Dilettanten der Erforschung unterzogen.“ Und warum könnte sich die Wissenschaft nicht mit der Ästhetik vereinen?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Tunkl Freiherr Franz von

Artikel/Article: [Über die einheitliche Präparation der Käferminutien. 64-65](#)